
Kontakt

Technische Universität Darmstadt
Sabine Hopp
ao Prof. Dr.-Ing. Architektin, Stadtplanerin
Forschungsprojekt Smart und Inklusive City
FB Architektur, FG Entwerfen und
Stadtentwicklung (est), c/o UHG
El-Lissitzky-Str. 1
64287 Darmstadt
hopp@stadt.tu-darmstadt.de

Kooperationspartner / Assoziierung:
RWTH Aachen
Kompetenzzentrum für Gebärdensprache
und Gestik (SignGes)
Fakultät Architektur, Lehrstuhl für
Bildnerische Gestaltung

Forschungsprojekt Smart und Inklusive City Inklusion und Diversität



SuIC

Thematik

Das Forschungsprojekt von ao Prof. Dr.-Ing. Sabine Hopp ist der Forschungsgruppe - Urban Health Games - am FB Architektur, FG Stadtentwicklung angegliedert. Die Lehre wird mit dem UHG-Team organisiert. Ab dem SoSe 2019 Kooperation mit der RWTH Aachen und dortige Assoziierung am Kompetenzzentrum für Gebärdensprache und Gestik (SignGes) und der Fakultät Architektur, Lehrstuhl für Bildnerische Gestaltung.

Der Schwerpunkt ist der öffentliche Raum - seine Gestaltung, Konzeption, Materialwahl, Oberflächen, Lichtsysteme, Orientierung, Sicherheit, digitale Systeme und deren Vernetzung, um die Akzeptanz der NutzerInnen – mit oder ohne Einschränkung – zu erhöhen und Orte des Wohlfühlens und Aufenthaltes zu entwickeln. **Der Fokus liegt auf der Auseinandersetzung mit urbanen und gesellschaftlichen sowie sozialen Fragestellungen. Der technische Ansatz der Smart City kann als zusätzliches planerisches Hilfsmittel fungieren.** Wobei die Technik transparent und offen einzusetzen ist und somit Bürger die Möglichkeit der Mitgestaltung und Mitwirkung erhalten.

Verschiedene planerische Parameter / Komponenten sollen zusammengeführt, analysiert und evaluiert werden, um die Zusammenhänge mit Wahrnehmung sowie Orientierung in urbanen Strukturen besser zu verstehen. Ziel ist, die Thematik 'Access for All im Kontext mit Urbanität'

in der Lehre sowie Synergien in der Forschung zu nutzen.

Gemeinsam mit Kollegen und Studierenden sollen auch digital gestützte Leitsysteme u.a. für Menschen mit kognitiven, sensorischen, visuellen, akustischen und motorischen Einschränkungen entwickelt und getestet werden. Dabei werden Grundlagen der inklusiven Stadtgestaltung vermittelt und wenn möglich, neuartige Erkenntnisse zur Wirkung u.a. von Materialoberflächen in Stadträumen als Teil eines forschenden Lernens erarbeitet. Diese Fragestellung wird im Rahmen eines Moduls an einer jeweils zentralen innerstädtischen hochkomplexen Struktur bearbeitet. Bei Vor-Ort-Begehungen sowie begleitenden Korrekturen / Seminare ist die Öffentlichkeit erwünscht, insbesondere Senioren, Menschen mit Handicap, Kinder, Jugendliche, Menschen anderer Kulturkreise und Sprachen.

Die Erkenntnisse der studentischen Arbeiten und der Forschungsergebnisse sollen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Exemplarisch können interessierte Bürger bei einer Präsentation die Möglichkeit erhalten, sich aktiv einzubringen. Dies könnte eine Bemusterung der Oberflächen sowie Materialien und das Testen einer App oder von Beleuchtungskörper sein, anhand von Haptik, Sensorik, Akustik und individuellem Empfinden. Somit wird eine breite und niedrigschwellige Partizipation sowie eine Mitgestaltung von öffentlichen Räumen ermöglicht.
